

Kommunalwahlen 2009

LAGA fordert: Mehr Migranten in die Räte

2004 zogen insgesamt rund 70 Menschen mit Migrationshintergrund in die Räte nordrhein-westfälischer Städte und Gemeinden ein. Das war zwar eine Steigerung gegenüber den Kommunalwahlen 1999, doch spiegelt diese Zahl in keiner Weise die Anzahl der Bürgerinnen und Bürger mit Zuwanderungsgeschichte in NRW. Für die 2009 anstehenden Kommunalwahlen hat der LAGA-Vorstand im April eine Resolution vorbereitet, die inzwischen in zahlreichen Städten diskutiert wird. Darin macht die LAGA NRW darauf aufmerksam, dass alle EU-Bürger in Deutschland das kommunale Wahlrecht haben. Hinzu kommen natürlich die zahlreichen eingebürgerten Migrantinnen und Migranten. Parteien, die dieses Stimmenpotenzial nutzen möchten, sollten nach LAGA-Auffassung aktiv um sie werben. Denn: „Migrantinnen und Migranten sind im gleichen Maße politisch interessiert wie die Mehrheitsbevölkerung. Doch sie machen in großem Umfang ihre Entscheidung, ob sie sich an den Wahlen beteiligen, davon abhängig, dass eine aktive Integrationspolitik betrieben wird und Kandidatinnen und Kandidaten aufgestellt werden, die selbst über einen Migrationshintergrund verfügen.“ Gleichzeitig werden die kommunalen

Migrantenvertretungen aufgefordert, rechtzeitig und natürlich parteipolitisch neutral, für die Teilnahme an den Wahlen zu werben.

Der Kölner Integrationsrat hat die Resolution bereits übernommen und in seiner Sitzung Anfang Juni einstimmig verabschiedet. Jetzt sollen alle demokratischen Parteien sowie die Fraktionen im Stadtrat angeschrieben und informiert werden.

Unter anderem in Essen, Dortmund und Mönchengladbach stehen ähnliche Entscheidungen auf der Tagesordnung.

Darüber hinaus werden weiterhin Unterschriften für die Kampagne zum kommunalen Wahlrecht gesammelt. Unterstützung kann über die Internetseite gegeben werden:

www.wahlrecht-fuer-migranten.de



Hohe Auszeichnungen für LAGA-Vorstände

Landesorden für Tayfun Keltek, Bundesverdienstkreuz für Gülistan Yüksel

Gleich zwei Mitglieder des LAGA-Vorstandes sind mit hohen Auszeichnungen des Landes NRW bzw. der Bundesrepublik Deutschland ausgezeichnet worden: LAGA-Vorsitzender Tayfun Keltek erhielt im Februar 2008 zusammen mit neun weiteren Bürgerinnen und Bürgern des Landes Nordrhein-Westfalen den

Landesorden aus der Hand von Ministerpräsident Jürgen Rüttgers verliehen.

Gülistan Yüksel, Vorsitzende des Mönchengladbacher Integrationsrates und seit 2000 Mitglied des LAGA-Vorstandes erhielt in Berlin das Bundesverdienstkreuz. (weiter S. 5)

AUS DEM INHALT:

Interview mit
Integrationsminister
Armin Laschet

Editorial

Ruhr 2010

Zukunft der
Integrationsräte

Staatsbürgerschafts-
recht auf dem
Prüfstand

Neuerscheinungen

Impressum

Juni 2008

? Vor beinahe zwei Jahren hat die nordrhein-westfälische Landesregierung den Aktionsplan Integration beschlossen. Wie sieht Ihre Bilanz aus?

Mit dem Beschluss des 20-Punkte-Aktionsplans Integration hat die Landesregierung ein ehrgeiziges Ziel ins Auge gefasst: Nordrhein-Westfalen das Bundesland mit den meisten Zuwanderinnen und Zuwanderern, soll das Land der neuen Integrationschancen werden. Diesem Ziel sind wir in den vergangenen zwei Jahren ein großes Stück näher gekommen. Und auch künftig werden wir unsere Schwerpunkte beharrlich weiterverfolgen. Dies sind:

- ▶ Integration durch Bildung.
- ▶ Integration so früh wie möglich.
- ▶ Integration durch aktive Beteiligung der Zugewanderten.

Um all dies umzusetzen, ist ein breitgefächter Maßnahmenkatalog nötig. Ein Maßnahmenkatalog, der vom Integrationsministerium erarbeitet wurde und jetzt Schritt für Schritt umgesetzt wird. Es beginnt mit der individuellen Sprachförderung für Kinder im Vorschulalter und setzt sich fort mit dem Ausbau der schulischen Ganztagsangebote, die besonders die Bildungs- und Zukunftschancen von Kindern aus Zuwandererfamilien verbessern. Wir werben gemeinsam mit dem Schulministerium bei jungen Zuwanderinnen und Zuwanderern dafür, den Lehrerberuf zu ergreifen und unterstützen Elternorganisationen von Zuwandererfamilien in ihrem Engagement, die Bildung ihrer Kinder zu verbessern. Mit einem Mentoring-Programm für junge Zuwanderinnen wollen wir darüber hinaus die Chancen junger Frauen auf eine qualifizierte Berufsausbildung erhöhen. Dies sind nur einige Beispiele für ganz unterschiedliche Verbesserungen, die wir mit dem Aktionsplan Integration auf den Weg gebracht haben.

? Aktive Elternarbeit gilt als ein wichtiger Baustein für den Bildungserfolg von Kindern. Wie kann man Eltern mit Zuwanderungsgeschichte dazu motivieren, selber mehr für den Bildungserfolg ihrer Kinder zu tun?

Die Eigeninitiative und das Engagement der Mütter und Väter mit Zuwanderungsgeschichte zur Unterstützung ihrer

Land der Integrationschancen

Interview mit Armin Laschet, Integrationsminister



Kinder in der Schule ist ein entscheidender Erfolgsfaktor für die Integration. Je eher wir Kontakt zu den Familien bekommen und je vertrauensvoller die Zusammenarbeit ist, desto besser. Das „Elternnetzwerk NRW – Integration miteinander“ leistet in unserem Land Hilfe zur Selbsthilfe. Dies ist ein ganz wichtiger

„Die Eigeninitiative und das Engagement der Mütter und Väter mit Zuwanderungsgeschichte zur Unterstützung ihrer Kinder in der Schule ist ein entscheidender Erfolgsfaktor für die Integration.“

Beitrag, von dem die gesamte Gesellschaft profitiert.

Das Elternnetzwerk gibt es seit 2006. Darin haben sich zahlreiche ehrenamtliche Vereine von Zuwanderinnen und Zuwanderern organisiert. Sie unterstützen damit die Entwicklung ihrer Kinder auf eine besonders engagierte und vorbildliche Weise. Dabei arbeiten sie mit unterschiedlichen Institutionen der vorschulischen und schulischen Bildung zusammen. Außerdem ist das Interesse der Mütter und Väter mit Zuwanderungsgeschichte an den Möglichkeiten zum Dialog innerhalb dieses Netzwerks sehr groß: Die Föderation türkischer Elternvereine engagiert sich dort ebenso wie der Bund spanischer Elternvereine oder

afrikanische Initiativen.

Darüber hinaus stehen den Familien mit Zuwanderungsgeschichte professionelle Angebote der Kommunen und der Freien Wohlfahrtspflege offen. Mit der Gründung von Familienzentren setzen wir hier Akzente. Die nordrhein-westfälische Landesregierung will Bildung, Betreuung und Beratung besser miteinander vernetzen – zum Wohl aller Familien in unserem Land. Dies geschieht an Orten, denen die Eltern besonders vertrauen – den Kindertageseinrichtungen. Lange Wege und Behördengänge fallen künftig viel häufiger weg. Dies hilft insbesondere Familien mit Zuwanderungsgeschichte. Bis zum Jahr 2012 soll es in ganz Nordrhein-Westfalen 3.000 Familienzentren geben.

? Wie können Eltern mit Zuwanderungsgeschichte zur Mitarbeit in den Gremien von Kindertageseinrichtungen und Schulen motiviert bzw. begleitet werden?

Durch den intensiven Kontakt vieler Eltern mit Zuwanderungsgeschichte zu Migrantenselbstorganisationen ist häufig der erste Schritt zum Engagement in der Schule oder im Kindergarten getan. Durch den Austausch und Kontakt mit anderen Eltern innerhalb dieser Organisationen werden natürlich auch Lö-

sungsmöglichkeiten für die schulischen Belange der Kinder gesucht. Regelmäßige Kontakte mit der Klassenlehrerin oder dem Klassenlehrer oder die Teilnahme in den Schulgremien bieten vielfältige Möglichkeiten, den Kindern die erforderliche Unterstützung durch die Eltern zukommen zu lassen.

Auch das Elternnetzwerk bietet Fortbildungsveranstaltungen an. Eltern, die solche Fortbildungsreihen besucht haben, sind oft hervorragende Multiplikatorinnen und Multiplikatoren für die Arbeit vor Ort. Umgekehrt greift die Landesregierung Ideen und Initiativen der Eltern mit Zuwanderungsgeschichte auf. Viele Eltern haben uns gesagt: Wir brauchen Informationen. So haben wir zur Sprachstandsfeststellung informiert und eine Zusammenfassung des Schulgesetzes ins Russische und Türkische übersetzt. Ich freue mich, dass auch hier unsere Schulministerin besonders engagiert ist.

? Im 20-Punkte-Aktionsplan Integration der nordrhein-westfälischen Landesregierung wird die Förderung und der Ausbau des Elternnetzwerkes NRW als eine wichtige Maßnahme genannt, die zur Verbesserung der Schulerfolge von Kindern mit Zuwanderungsgeschichte beitragen kann. Was ist seit 2006 getan worden?

Der Integrationsbeauftragte der Landesregierung, Thomas Kufen, hat die Schirmherrschaft über das „Elternnetzwerk NRW - Integration miteinander“ übernommen. Mehr als 130 Vereine sind dem Netzwerk bereits beigetreten. Im Leitungsgremium sind derzeit acht Personen ganz unterschiedlicher Herkunft aktiv. Sie alle setzen sich sehr engagiert für die Verbreitung des Selbsthilfegedankens ein.

Eine weitere wichtige Initiative ist die Neufassung der Fördervoraussetzungen für die Migrantenselbstorganisationen in Nordrhein-Westfalen. Gefördert werden Maßnahmen von Migrantenselbstorganisationen, durch die die Bildungsteilhabe und die Bildungschancen von Kindern und Jugendlichen mit Zuwanderungsgeschichte verbessert und die Erziehungskompetenz der Eltern gestärkt werden. Das große Interesse der Migrantenselbstorganisationen an diesem

„Die Idee, Lehrkräfte mit Zuwanderungsgeschichte in ihrem beruflichen Umfeld vorzustellen, also in ihrem ganz normalen beruflichen Kontext, ist schon jetzt auf ein erstaunlich großes öffentliches Interesse gestoßen. Ihre Vorbildfunktion, ihre selbstverständliche Repräsentation in unserer Zuwanderungsgesellschaft ist bisher offensichtlich sehr wenig beachtet worden.“

Förderprogramm konnte ich im vergangenen Januar anlässlich der Vorstellung der neuen Fördervorgaben im nordrhein-westfälischen Integrationsministerium persönlich erleben. Es zeigt: Die ganz große Mehrheit der Familien mit Zuwanderungsgeschichte will das Beste für ihre Kinder. Das Beste heißt: ein erfülltes, chancenreiches und selbstbestimmtes Leben in der Mitte der Gesellschaft unserer gemeinsamen Heimat Nordrhein-Westfalen. Dies stimmt mich froh und lässt mich optimistisch in die Zukunft blicken.

? Im Aktionsplan bekennt sich die Landesregierung außerdem zur vermehrten Ausbildung und Einstellung von Lehrerinnen und Lehrern, die selber eine Zuwanderungsgeschichte aufweisen. Wie kann der Anteil rasch erhöht werden? Bisher hat gerade einmal ca. 1 Prozent des Lehrpersonals eine solche Biographie.

Ihre Zahl bezieht sich auf die in der „Zeit“ veröffentlichte Zahl für das gesamte Bundesgebiet. Wir gehen davon aus, dass die Zahl in Nordrhein-Westfalen etwas höher liegt. Wir wissen aber nicht genau, wie viele Lehrkräfte mit Zuwanderungsgeschichte an den Schulen in Nordrhein-Westfalen arbeiten. Die Personaldaten der Lehrkräfte unterliegen wie bei allen anderen Beschäftigten strengen Datenschutzbestimmungen. Außerdem wird bei der Einstellung keine Lehrkraft gefragt, ob sie selbst oder ihre Eltern zugewandert sind. Die meisten Lehrkräfte mit Zuwanderungsgeschichte, die sich bewerben, sind zudem deutscher Staatsangehörigkeit - weil sie eingebürgert sind, weil sie als Aussiedler ohnehin die deutsche Staatsbürgerschaft besitzen oder weil sie im Rahmen der Familienzusammenführung eine doppelte Staatsbürgerschaft besitzen. Auf jeden Fall mangelt es an Lehrkräften mit Zuwanderungsgeschichte. Darum hat sich der Aktionsplan Integration eindeutig dazu bekannt, dass etwas getan werden sollte. Das Schulministerium und

das Integrationsministerium tun dies gemeinsam. So wurde ein neues Netzwerk von Lehrerinnen und Lehrern mit Zuwanderungsgeschichte gegründet. Schon in diesem Jahr haben die jungen Leute zusammen mit den Lehramtsanwärtern aus den Studienkollegs mehr als

25 Veranstaltungen für Schülerinnen und Schüler angeboten, in denen sie für den Lehrerberuf geworben haben. Zum Beispiel auf der ABI Messe. Dort haben sich zahlreiche junge Leute mit Zuwanderungsgeschichte ganz konkret über die Berufsaussichten, die Erfahrungen und die Möglichkeiten im Lehrerberuf informiert. Selbstverständlich ist ein solches Gespräch mit einer Lehrerin oder einem Lehrer mit Zuwanderungsgeschichte viel authentischer.

? Was versprechen Sie sich außerdem von einem solchen Netzwerk? Sehen Sie Möglichkeiten der Kooperation, um die eigenen Ziele erreichen zu können?

Das Netzwerk hat mehrere Ebenen, eine davon ist oben bereits beschrieben. Eine weitere Komponente liegt in dem Austausch der Lehrkräfte untereinander und in der Wahrnehmung ihrer wichtigen Funktion durch die ministeriellen Ebenen und die Öffentlichkeit.

Die Idee, Lehrkräfte mit Zuwanderungsgeschichte in ihrem beruflichen Umfeld vorzustellen, also in ihrem ganz normalen beruflichen Kontext, ist schon jetzt auf ein erstaunlich großes öffentliches Interesse gestoßen. Ihre Vorbildfunktion, ihre selbstverständliche Repräsentation in unserer Zuwanderungsgesellschaft ist bisher offensichtlich sehr wenig beachtet worden. Genauso interessant ist die Wahrnehmung ihrer Tätigkeit für die ministeriellen Ebenen sowohl im Schulministerium als auch im Integrationsministerium. Wichtige Fragen der Integrationsarbeit oder Stellungnahmen zu aktuellen Themen können mit dem Kreis der Lehrkräfte erörtert werden. Er informiert und berät die Fachebenen.

Dadurch, dass mit dem Netzwerk eine gemeinsame Plattform entstanden ist, betont die Landesregierung die Bedeutung der Lehrkräfte mit Zuwanderungsgeschichte in den Schulen, aber auch im außerschulischen Umfeld. Ihre besondere interkulturelle Kompetenz wird von uns herausgestellt. Das ist eine ganz neue Sichtweise.

Liebe Leserin, Lieber Leser,

in der aktuellen Ausgabe des Info-Dienstes Migration der LAGA NRW beschäftigen wir uns wieder einmal mit Fragen der Bildung. Eine gute Bildung ist eben der Schlüssel zur gesellschaftlichen Integration – und das nicht nur von Migrantinnen und Migranten. Allerdings gibt es unter den Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund einen deutlichen Aufholbedarf. Immer noch sind ihre Bildungschancen deutlich schlechter als die ihrer vergleichbaren Altersgenossen. Ein Baustein für mehr Chancengleichheit ist, die Eltern als Bildungsbegleiter in einem Netzwerk besser vorzubereiten.

Das Beispiel von Asli Sevindim zeigt in einem anderen Bereich, dass die bewusste Einbeziehung der Kompetenz einer Persönlichkeit mit Migrationserfahrung, die Arbeit beflügeln kann. Asli Sevindim ist eine von vier Programmdirektorinnen und -direktoren der Ruhr.2010. Das Ruhrgebiet als Kulturhauptstadt (-region) zeigt erstmals auch die Zuwanderungskultur in ihrer Breite. Für die LAGA NRW und sicher auch für



viele Migrantenvertretungen bietet die Ruhr.2010 eine Chance, sich einem Politikfeld zu öffnen, das wir nicht immer ernsthaft genug bearbeitet haben. Kultureinrichtungen werden von allen Bürgerinnen und Bürgern finanziert. Leider nutzen nicht alle die Vielfalt. Es ist eine unserer Aufgaben darauf zu achten, dass die städtischen Theater, Konzerthäuser, Eventhallen etc. die kulturellen Bedürfnisse aller Menschen in diesem Land berücksichtigen.

In der Frage der Zukunft der Integrationsräte zeigt sich ebenfalls Bewegung. Das Innenministerium NRW sowie die kommunalen Spitzenverbände zeigen sich dem LAGA-Modell offen. Noch vor der Sommerpause soll ein Referentenentwurf zur Verankerung der Integrationsräte in die Gemeindeordnung des Landes vorgelegt werden. Die Gespräche im Vorfeld lassen hoffen, dass es einen Konsens in der Frage gibt und somit die politische Beteiligung von Migranten in Städten und Gemeinden ein Stück vorankommt.

Es grüßt Sie herzlich Ihr

Tayfun Keltok

Tayfun Keltok
(Vorsitzender LAGA NRW)

Kulturelle Vielfalt präsentieren

Ein Gespräch mit Asli Sevindim

„Unsere Kultureinrichtungen müssen sich für die Bevölkerungsteile öffnen, die nicht selbstverständlich ins Theater oder in den Konzertsaal kommen.“ Asli Sevindim, eine der Programmdirektorinnen der Ruhr.2010 plädiert leidenschaftlich für einen weiteren Blick in der Kulturpolitik. Die 35-jährige Moderatorin der Aktuellen Stunde im WDR-Fernsehen erlebt zur Zeit hektische Wochen: Auf ungezählten Veranstaltungen vermittelt sie das Konzept für die ungewöhnliche Form der Kulturhauptstadt 2010. Erstmals hat sich nicht nur eine Stadt, sondern eine ganze Region beworben – und unter Führung der Stadt Essen hat das Ruhrgebiet gewonnen. „Wir können gar nicht auf die kulturelle Vielfalt, die viele Migrantinnen und Migranten in diese Region gebracht haben, verzichten. Die Menschen sind einfach da.“ Dabei geht es Asli Sevindim, die selber als Tochter einer türkischen Arbeiterfamilie in Duisburg aufgewachsen ist, nicht um besondere Beachtung, sondern um Selbstverständlichkeiten.

„Menschen, die zum Arbeiten nach Deutschland gekommen sind, haben nicht unbedingt engen Bezug zu Oper und Theater. Aber diese Menschen fi-

nanzieren über ihre Steuern unsere Kultureinrichtungen.“ Deshalb sei es an der Zeit, Strategien zu entwickeln, vermehrt Migrantinnen und Migranten für die Kultur zu gewinnen.

Andererseits haben die zugewanderten Menschen immer schon ihre kulturellen Wurzeln gepflegt. Folkloregruppen aus den unterschiedlichsten Ländern boten und bieten ein Stück Tradition aus den Herkunftsländern. „Doch auch hier verändert sich etwas. Diese Gruppen wollen sich weiter entwickeln und erheben professionelle Ansprüche.“ stellt Sevindim fest. So suchten Gesangs- und Tanztruppen durch die Teilnahme an Workshops mit qualifizierten Trainern ihre Fähigkeiten zu verbessern. Ein Ergebnis dieser Entwicklung sei das Projekt „Polyphonie“. Ältere Migranten, die gerne singen, wurden von Gesangslehrern auf Auftritte in der Duisburger Mercatorhalle vorbereitet.

Dies sei ein guter Ansatzpunkt, um Migranten mit ihren Beiträgen in die bestehenden kulturellen Strukturen einzubinden.

Damit das gelingt, „ist es gut, dass die LAGA und die kommunalen Migrantenvertretungen sich jetzt verstärkt um Kul-



Asli Sevindim

turpolitik kümmern wollen“, betont die Journalistin. Durch Anfragen und Anträge könnten die Migrantenvertreter Rechenschaft von den städtischen Kultureinrichtungen verlangen und Konzepte einfordern, mit welchen Strategien Migrantinnen und Migranten verstärkt die kulturellen Angebote wahrnehmen. Auch die Förderung der aktiven Mitgestaltung des Kulturlebens gehöre in solche Konzepte.



„Tayfun Keltek setzt sich stets unermüdlich dafür ein, dass Kinder aus Zuwandererfamilien bessere Chancen in Schule und Ausbildung bekommen.“ so begründete Ministerpräsident Jürgen Rüttgers die Verleihung des Ordens des Landes Nordrhein-Westfalen an den LAGA-Vorsitzenden Tayfun Keltek. In seiner Laudation würdigte Rüttgers die Verdienste Kelteks um die Integration von Migran-

Auszeichnung für Keltek und Yüksel

Engagement für Integration gewürdigt

tinnen und Migranten in die deutsche Gesellschaft. Dabei ginge es Keltek immer darum, Migrantinnen und Migranten am Integrationsprozess aktiv zu beteiligen. „Das beste Integrationskonzept wird scheitern, wenn es für, statt mit Migrantinnen und Migranten erarbeitet wird.“ meint Keltek. Seine These findet in letzter Zeit immer mehr Zustimmung. Doch es gebe noch viel zu tun. „Insofern freue ich mich besonders über die hohe Auszeichnung. Sie motiviert mich, weiter für das gleichberechtigte Zusammenleben von Menschen mit und ohne Migrationshintergrund zu arbeiten. Dazu gehören gute Bildungschancen für unsere Kinder ebenso wie die politische Teilhabe von Migrantinnen und Migranten.“ so Tayfun Keltek.

ALS weiteres engagiertes LAGA-Vorstandsmitglied erhielt Gülistan Yüksel von Bundespräsident Horst Köhler im Schloss Bellevue in Berlin das Bundesverdienstkreuz. Der Mönchengladbacher Ratsfrau und Vorsitzende des Integra-

tionsrates Gülistan Yüksel bescheinigte Oberbürgermeister Norbert Bude ein langjähriges und vielfältiges Engagement für die Integration. Bude: „Integration ist eine wichtige gesamtgesellschaftliche Aufgabe, die nur gelingt, wenn es Menschen wie Gülistan Yüksel gibt, die sich dafür offen und verbindlich einsetzen. Sie tun das auf beispielhafte Weise – als Vorsitzende des Integrationsrates, durch Ihr politisches Engagement, beruflich als selbstständige Unternehmerin und persönlich in unzähligen Kontakten zu Menschen unterschiedlicher Nationalitäten. Sie leben Integration.“

Gülistan Yüksel ist seit 1995 Mitglied, seit 1997 Vorsitzende des Ausländerbeirats (heute: Integrationsrates). Sie gehört verschiedenen politischen Gremien wie dem Rat der Stadt Mönchengladbach und einiger seiner Ausschüsse an. Seit 2000 ist sie als Vorstandsmitglied der LAGA NRW tätig. Auch in Aufsichtsräten, im Polizeibeirat sowie im WDR-Rundfunkrat vertritt sie die Interessen der Migrantinnen und Migranten.

Staatsbürgerschaftsrecht behindert Integration

Neue Studie stützt Forderungen der LAGA NRW

Eine im März dieses Jahres veröffentlichte Studie von Prof. Dietrich Thränhardt im Auftrag der Friedrich-Ebert-Stiftung bestätigt die Kritik der LAGA NRW an dem seit 1999 geltenden Staatsbürgerschaftsrecht der Bundesrepublik Deutschland. Der Politologe aus Münster zeigt in einer vielschichtigen Untersuchung die Gründe für die sinkenden Einbürgerungszahlen auf. Er vergleicht dabei auch die Verwaltungspraxis in den Kommunen und Bundesländern sowie zwischen der Bundesrepublik und anderen Einwanderungsländern.

Dabei stellt Thränhardt fest, dass es in den meisten vergleichbaren Ländern Europas und Nordamerikas „wesentlich höhere Einbürgerungsraten“ als hierzulande gibt. „Dies führt dazu, dass etwa sieben Millionen Menschen nicht in das politische System der Bundesrepublik integriert sind, obwohl viele von ihnen ihren Lebensmittelpunkt in Deutschland haben.“

Ebenso kritisiert Thränhardt die Verpflichtung zur Aufgabe der bisherigen Staatsbürgerschaft vor der Einbürgerung. Dies wirke sich verfahrensverzögernd

aus. Interessant ist die Feststellung, dass andere Länder, die keine Mehrstaatigkeit akzeptieren, die Abgabe der alten Staatsangehörigkeit erst nach der Einbürgerung verlangten. So werde internationalem Recht entsprochen, das eine mögliche – selbst kurzzeitige Staatenlosigkeit – vermeiden will. Thränhardt weist außerdem darauf hin, dass die vorzeitige Aufgabe der Staatsangehörigkeit nicht im Gesetz verankert sei. Es handelt sich dabei also um eine reine Verwaltungsrichtlinie.

Im weiteren Verlauf der Studie arbeitet der Politikwissenschaftler die faktische Benachteiligung insbesondere der in Deutschland lebenden Türken durch das deutsche Staatsbürgerschaftsrecht heraus. Die unterschiedliche Behandlung von Aussiedlern aus den GUS-Staaten und der EU-Bürger einerseits, bei denen in der Regel die Mehrstaatigkeit hingenommen wird, sowie den Türken andererseits wirke sich „diskriminierend aus.“

Im Fazit empfiehlt die Studie insbesondere endlich die Akzeptanz der Mehrstaatigkeit im deutschen Recht einzuführen. Hilfsweise sollte zumindest das Ver-

fahren zur Aufgabe der bisherigen Staatsbürgerschaft vereinfacht werden. Dies sei insbesondere mit Blick auf die Kinder, die unter das Optionsmodell fallen (Entscheidung für eine Staatsangehörigkeit bei Volljährigkeit) besonders wichtig.

Verschärfung der Gesetzeslage

Die Ergebnisse der FES-Studie sind zugleich eine scharfe wie berechtigte Kritik an den jüngsten Gesetzesänderungen. So gelten nun verschärfte Bestimmungen etwa bei jungen Menschen, die unter das Optionsmodell fallen. Sie benötigen jetzt Einkommensnachweise, um die deutsche Staatsangehörigkeit dauerhaft zu behalten. Das widerspricht dem Grundgedanken des Staatsangehörigkeitsrechts Ende der 90er Jahre.

Auch bei den Sprachtests werden höhere Messlaten angelegt. Einbürgerungswilligen Migranten werden sprachliche Fähigkeiten abverlangt, die wahrscheinlich auch gebürtige Deutsche nicht immer auf Anhieb erreichen. Keltek: „Die Verschärfungen stehen im Widerspruch zu den Sonntagsreden zur Integration.“



Ältere Migranten aktivieren Dokumentation der Fachtagung liegt vor

In Nordrhein-Westfalen leben derzeit 650.000 Menschen über 55 Jahren mit Zuwanderungsgeschichte. Prognosen gehen davon aus, dass ihre Zahl bis auf 800.000 ansteigen wird. Grund genug für die LAGA NRW sich 2008 intensiv um die Lebenssituation der älteren Migrantinnen und Migranten im Land zu kümmern. Die zu Beginn des Jahres gemeinsam mit der Landesseniorenvertretung veranstaltete Fachtagung ist ausführlich dokumentiert worden. Die Ergebnisse liegen nun als Broschüre vor. Praxisbeispiele und grundsätzliche Konzepte geben einen guten Überblick über die Vielfalt in der Arbeit von, mit und für ältere Migranten. In weiteren Fachtagungen in allen fünf Regierungsbezirken des Landes soll das Thema weiterhin öffentlich diskutiert werden.

Doch schon jetzt fordert der LAGA-Hauptausschuss die Migrantenvertretungen auf, die kommunalen Verwaltungen um die Erstellung von Sachstandsberichten zu bitten. In einem Musterantrag wird auch auf die von der Landesregierung herausgegebenen Handlungsempfehlungen „Ältere Menschen mit Zuwanderungsgeschichte“ hingewiesen. Diese Empfehlungen können eine Grundlage für das Verwaltungshandeln bilden.

„Wir stimmen Integrationsminister Laschet zu, wenn er dazu aufruft, ältere Menschen mit Zuwanderungsgeschichte nicht allein als Objekte zu betrachten. Diese Menschen müssen ermuntert werden, sich in das gesellschaftliche Leben

einzubringen.“ begründet Vorsitzender Tayfun Keltek die Initiative der LAGA NRW. „Das Thema hat durch die gemeinsame Tagung der LAGA mit der Landesseniorenvertretung ein breites Interesse geweckt. Jetzt gilt es, rasch Taten folgen zu lassen.“ ergänzt Keltek.

Info:

Ältere Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in Nordrhein-Westfalen
Leben, Wohnen und Pflege zu Hause,
Dokumentation der Fachtagung am 16.
Januar 2008 in Köln
www.laga-nrw.de

Umgang mit muslimischen Schülern Broschüre für Schulen

Als Handreichung mit praktischen Tipps zur verbesserten Integration von muslimischen Schülerinnen und Schülern in den Alltag will der Integrationsbeauftragte der Landesregierung NRW Thomas Kufen das im Februar 2008 erschienene Handbuch verstanden wissen. Unter dem Titel „Herausforderungen und Chancen in Bildungseinrichtungen“ haben die Professorin für islamische Religionspädagogik Lamya Kaddor und der frühere Religions- und Sportlehrer Jörgen Nieland „Grundinformationen zum Islam und Anregungen zum Umgang mit muslimischen Kindern, Jugendlichen und ihren Eltern“, wie die Publikation im Untertitel heißt, zusammengestellt. Damit soll insbesondere das Lehrpersonal sensibilisiert werden im Umgang mit Muslimen. Dabei stellen die Autorin und der Autor zugleich alternative Handlungsmöglichkeiten vor, wie Schulen etwa vorgehen können, wenn eine Klassenfahrt bevorsteht und Eltern Vorbehalte haben. Ähnliches gilt für andere Situationen, in denen es zu Missverständnissen, schlimmstenfalls auch Konflikten kommen kann. Darüber hinaus vermittelt die Broschüre ein differenziertes Bild über das Leben von Muslimen in Deutschland, das ähnlich heterogen ist wie das der Christen: es gibt sehr religiöse Menschen, wie sogenannte Kulturmuslime, die die Religion kaum oder gar nicht praktizieren, sich ihr aber zugehörig fühlen.

Info:

Herausforderungen und Chancen in Bildungseinrichtungen,
von: Lamya Kaddor und Jörgen Nieland,
www.integrationsbeauftragter.nrw.de

Zehn Jahre Anti-Diskriminierung

In einer neuen Publikation des Ministeriums für Generationen, Familie, Frauen und Integration wird die nunmehr zehn Jahre währende Förderung der Anti-Diskriminierungsarbeit in Nordrhein-Westfalen dokumentiert. Seit Mitte der 90er Jahre fördern die verschiedenen Landesregierungen die Arbeit der Anti-Diskriminierungsbüros in NRW. Die Arbeit habe sich gelohnt, meint Integrationsminister Armin Laschet: „Bei uns darf niemand ausgegrenzt werden wegen seiner ethnischen Herkunft, seines Geschlechts, seiner Religion, einer Behinderung, wegen des Alters oder der sexuellen Ausrichtung.“ Insbesondere die Sensibilisierung und Qualifizierung von Fachkräften im Bereich der Integrationsarbeit, in Schulen, öffentlichen Verwaltungen und bei der Polizei sei sehr wichtig.

Chancengleichheit auf dem Weg, 10 Jahre NRW gegen Diskriminierung
www.mgffi.nrw.de

Moderne türkische Kinder- und Jugendliteratur

Die moderne türkische Kinder- und Jugendliteratur ist in Deutschland bisher kaum bekannt und liegt auch nur in wenigen Übersetzungen vor. Mit welchen Themen setzen sich türkische Kinder- und Jugendbuchautoren auseinander? Wie werden Kindheit und Jugend dargestellt? Aus welcher Tradition heraus hat sich die moderne Kinder- und Jugendliteratur in der Türkei in den letzten 25 Jahren entwickelt? Welche Unterschiede gibt es zur deutschen Kinder- und Jugendliteratur?

Zu diesen und weiteren Fragen hat die Tagung zur modernen Kinder- und Jugendliteratur versucht Antworten zu geben. Die SK Stiftung Kultur der Sparkasse KölnBonn hat türkische LiteraturwissenschaftlerInnen und einige der bekannten türkischen Kinder- und JugendbuchautorInnen nach Köln eingeladen, die in ihren Vorträgen und Lesungen einen Einblick in die moderne Kinder- und Jugendliteratur der Türkei gaben. Darüber hinaus diskutierten Fachleute über die Chancen und Möglichkeiten der Vermarktung auf dem deutschen Buchmarkt.

2009 wird es im Rahmen der Kinderliteraturwochen eine Fortsetzung geben. Dann werden in Köln Lesungen mit den Autoren stattfinden.

16. Bocholter Forum

Zusammen mit der Landeszentrale für politische Bildung und der Spanischen Weiterbildungsakademie veranstaltete die LAGA NRW das 16. Bocholter Forum. Vom 30. Mai bis zum 1. Juni ging es in diversen Diskussionsrunden und Workshops um den Nationalen Integrationsplan. Er ist unter breiter gesellschaftlicher Mitwirkung und mit Beteiligung von Zugewanderten erarbeitet worden. Die darin formulierten Vorschläge gehen nun in die politische Beratung. Erstmals in der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland hatten Migrantinnen und Migranten das Gefühl, nicht mehr als Objekte staatlicher Politik behandelt zu werden, sondern aktiv Integrationspolitik mitgestalten zu können. Der Plan stellt die Integrationspolitik in Deutschland auf eine neue Grundlage, da alle staatlichen Ebenen – Bund, Länder und Kommunen – sowie Vertreterinnen und Vertreter der Bürgergesellschaft und Zugewanderte sich auf eine nachhaltige Integrationspolitik verständigen konnten.

Wird es gelingen, den Prozess-Charakter des Nationalen Integrationsplans aufrechtzuerhalten? Intensiv diskutierten die rund 100 Teilnehmer unter anderem über die kommunale Begleitung der Integrationspolitik. Dazu stellte Prof. Krummacher von der evangelischen Fachhochschule Thesen vor. Er plädierte u.a. für eine strategische Steuerung der kommunalen Integrationspolitik. Das bedeute, dass es klare Aufgabenzuweisungen in der Kommune geben müsse, die ein Integrationskonzept erarbeiten und umsetzen können. Nicht immer müsse diese Steuerung beim Stadtoberhaupt angesiedelt sein, wenn andere Lösungen sich als praktikabel erwiesen.

Migrationsmuseum NRW Projekt bekommt Schiefelage

Eigentlich sind sich alle Fraktionen im Landtag NRW über das Ziel einig. Es soll eine Sammlung zur Geschichte der Zuwanderung nach Nordrhein-Westfalen aufgebaut werden. Ein Migrationsmuseum soll entstehen. Basis der Sammlung ist das umfangreiche Material von DOMiD, das zu Beginn des laufenden Jahrzehnts – anlässlich 40 Jahre Anwerbeabkommen mit der Türkei – eine aufsehenerregende Ausstellung über die Zuwanderung organisierte. Nach dem Willen der CDU- und FDP-Fraktion im Landtag soll außerdem im Ruhrmuseum eine Abteilung mit dem Schwerpunkt

Zuwanderungsgeschichte im Ruhrgebiet einbezogen werden. So heißt es in einem gemeinsamen Antrag der beiden Fraktionen: „Dabei sollte ein besonderer Schwerpunkt auf die Integration der Polen im Ruhrgebiet seit dem 19. Jahrhundert und der Gastarbeiter aus Süd-, Südosteuropa und der Türkei seit Mitte des vorigen Jahrhunderts gesetzt werden.“ Während der Beratungen im Kulturausschuss des Landtages wurde außerdem bekannt, dass die Ratsfraktionen in Köln bereit seien, die Mietkosten für die in Köln ansässige DOMiD-Sammlung zu übernehmen. Doch während der Debatte in Düsseldorf kam immer mehr Kritik an dem von der Koalition gestellten Antrag auf. Die SPD-Fraktion im Landtag enthielt sich bei der Abstimmung der Stimme und begründete dies mit der fehlenden Konkretisierung des Projekts. Es werde, so die SPD-Vertreter, im Antrag zu wenig auf die konkreten Ausführungen von DOMiD und Ruhrlandmuseum eingegangen. Die Vertreter der Landesregierung verwiesen vage auf eine anzustrebende Zusammenführung der verschiedenen Migrationsgeschichten.

Für die LAGA NRW ist die Entwicklung bedauerlich: „Richtig wäre es, ein Konzept zu entwickeln, in dem die Zuwanderung in ihrer Breite dargestellt wird. Es wurde die Chance verpasst, sich von der Unterscheidung in „Ausländer“ und „Aussiedler“ zu verabschieden.“ bedauert Tayfun Keltek die Entscheidung im Landtag.

Praktische Leseförderung

Bektas Metin, der Vorsitzende des Hürther Ausländerbeirats freut sich sichtlich: „Wir konnten über 200 zweisprachige Bücher an die Hürther Schulen spenden.“

Aus eigenen Mitteln hatten die gewählten Migrantenvertreter in der Stadt deutsch-türkische, deutsch-russische, deutsch-polnische sowie deutsch-arabische Bücher gesammelt und zu Beginn des laufenden Jahres an die Schulen übergeben. Dabei haben sich die Vertreter von Fachlehrern beraten lassen, welche Sprachen besonders benötigt werden. „Der Ausländerbeirat ist

seit langem in der Bildungspolitik aktiv.“ meint Bektas. Jetzt habe man praktische Unterstützung geleistet. So wurden auch Bücher angeschafft, die für die obligatorischen Sprachstandserhebungen benötigt werden.

Mehrsprachigkeit fördern

Zusammen mit dem Zentrum Sprachenvielfalt und Mehrsprachigkeit der Universität zu Köln und der Türkisch-Deutschen Industrie- und Handelskammer veranstaltete die LAGA NRW einen Aktionstag Sprachvielfalt. Im Forum der Kölner Volkshochschule wurden die Chancen der Mehrsprachigkeit diskutiert. Die Sprachwissenschaftlerin Claudia Maria Riehl wies in ihrem Diskussionsbeitrag darauf hin, dass die „Mehrsprachigkeit in einer globalisierten Welt nicht die Ausnahme, sondern der Normalfall“ sein sollte. Längst gebe es wissenschaftliche Erkenntnisse, wonach die zweisprachige Alphabetisierung von Schülern mit Migrationshintergrund sowohl deren Kompetenzen im Deutschen wie auch der Herkunftssprache stärkten. Riehl erläuterte in diesem Zusammenhang auch die Ergebnisse der Hirnforschung. Demnach sind Kinder bestens auf das gleichzeitige Erlernen mehrerer Sprachen eingestellt.

Tayfun Keltek bedauerte, dass das Schulministerium sich an diesem Punkt als „beratungsresistent“ erweise. Dabei geht es dem LAGA-Vorsitzenden und Lehrer nicht allein um die Sprache an sich. Bilinguale Schulen wären außerdem das richtige Signal an alle Migranten, dass sie in Deutschland willkommen seien. So ließe sich eine andere Lernkultur, aber auch ein wichtiger Schritt in Richtung gegenseitiger Anerkennung und Achtung tun.



Integrationsräte gewünscht

Vorbereitungen für Wahljahr 2009

Die Auswertung von Fragebögen aus zehn Städten, die die LAGA NRW vorgenommen hat, hat es deutlich gezeigt: Nirgendwo wird eine Rückkehr zum Ausländerbeirat gewünscht. Vielmehr wünschen die Akteure eine Verankerung des Integrationsrates in der Gemeindeordnung des Landes. Dies ist auch die Forderung der LAGA NRW, damit alle Kommunen von der positiven Entwicklung profitieren können.

Es ist erfreulich zu sehen, dass sich die neue Zusammensetzung des Integrationsrates bewährt hat. Diese Entwicklung verdeutlicht, dass Migrantenvvertreter in geeigneten Rahmenbedingungen ihre Potenziale entwickeln können. Das neue Gremium in dieser Konstellation stellt größere Ansprüche an die Migrantinnen und Migranten, was dann zu einer schnelleren Entwicklung der persönlichen Potenziale der Migrantenvvertreter führt.

Außerdem hat die neue Zusammensetzung zur inhaltlich-politischen Annäherung aber auch Auseinandersetzung der beiden mitwirkenden Gruppen im Integrationsrat geführt.

Die Ergebnisse der achten Mehrthemenbefragung der Stiftung Zentrum für Türkeistudien vom März 2007, die im Auftrag des Integrationsministeriums des Landes Nordrhein-Westfalen unter den türkischen Migranten durchgeführt wurde, belegen die Ergebnisse der LAGA NRW: Personen, die sich stark für Politik interessieren, vertreten darin die Meinung, dass die Integrationsräte ihre Interessen am besten vertreten (36,3 %).

Die Ergebnisse der LAGA-Auswertung sind dem Landesinnenministerium vorgelegt worden. Es gibt positive Signale, aber bis Redaktionsschluss lagen noch keine offiziellen Ergebnisse vor – weder aus dem Ministerium noch von den kommunalen Spitzenverbänden.

Wie auch immer in Sachen Weiterentwicklung der Migrantenvvertretungen entschieden wird, fest steht, dass es im kommenden Jahr Wahlen dazu geben wird. Die LAGA NRW will wie schon 2004 dazu beitragen, dass sich möglichst viele Migrantinnen und Migranten aus allen politischen Lagern zu einer Kandidatur entschließen. Eine Qualifizierungsreihe schon im Vorfeld des Wahlkampfes soll die Interessierten auf die Aufgaben in einem kommunalen Gremium vorbereiten. In ganztägigen Workshops sollen potenzielle Kandidaten die politischen Rahmenbedingungen und Mitwirkungsmöglichkeiten kennen lernen. Außerdem wird in einer Ideenwerkstatt das Rüstzeug für den Wahlkampf zusammen mit schon erfahrenen Migrantenvvertretern und Ratsmitgliedern vermittelt.

Die LAGA NRW plant einige wenige Work-

shops in Eigenregie durchzuführen. Das Angebot kann aber auf Nachfrage auch von den örtlichen Migrantenvvertretungen organisiert werden. Qualifizierte Trainer können über die LAGA NRW angefragt werden.

Die Reihe soll bereits nach den Sommerferien 2008 im Rahmen der LAGA-Öffentlichkeitsarbeit starten.



HIER
wo ich lebe,
will ich wählen!

**Wir fordern das
KOMMUNALE WAHLRECHT
für alle Migrantinnen und
Migranten, die lange in
Deutschland leben.**

Kommunales Wahlrecht – Kampagne geht weiter

Die Forderung der LAGA NRW zur Einführung eines kommunalen Wahlrechts für alle Migrantinnen und Migranten hat nichts von ihrer Richtigkeit verloren. Daher geht die Kampagne weiter. Inzwischen haben zahlreiche Migrantenvvertretungen vor Ort Unterschriftensammlungen durchgeführt und Veranstaltungen zu dem Thema organisiert. In 24 Städten liegen mittlerweile Ratsbeschlüsse vor, die diese Forderung unterstützen.

Internet: www.wahlrecht-fuer-migranten.de

Impressum

Herausgeberin:
Landesarbeitsgemeinschaft
der kommunalen
Migrantenvvertretungen
Nordrhein-Westfalen
(LAGA NRW)
Helmholtzstr. 28
40215 Düsseldorf
Telefon: 0211 / 994160
Fax: 0211 / 9941615
e-Mail: info@laga-nrw.de
www.LAGA-NRW.de

Die LAGA NRW wird mit Mitteln
des Ministeriums für Generationen,
Familie, Frauen und Integration
des Landes Nordrhein-Westfalen
gefördert.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge
geben nicht unbedingt die Meinung
der Herausgeberin wieder.
Nachdruck – auch auszugsweise –
mit Quellenangabe bei Zusendung
eines Belegexemplars erlaubt.
Die Herausgeberin behält sich vor,
Leserbriefe und unaufgeforderte
gesandte Beiträge zu kürzen.

Redaktion:
Ercan Atay, Filippo Giletti,
Tayfun Keltek, Claus-A. Kürschner,
Franz Paszek, Siamak Pourbahri,
Engin Sakal, Enver Sen,
Gülstan Yüksel, Erkan Zorlu
Susana dos Santos Herrmann
(redaktionelle Koordination)

V.i.S.d.P.: Franz Paszek,
Geschäftsführer der LAGA NRW

Herstellung:
Susana dos Santos Herrmann, Köln
Druck: Druckhaus Süd, Köln